

# „...vom Tod umgeben“

Corona und die *ars moriendi nova*

**Dr. phil. Dorothee  
Arnold-Krüger**

dorothee.arnold-  
krueger@evlka.de  
www.zfg-hannover.de

9. Sylter Palliativtage  
15. März 2021

# 1. Einleitung

***Mit der Corona-Pandemie kommt der Traum einer „immunisierten Gesellschaft“ (Malte Thießen) offenbar an sein Ende.***

## Folgen

- Entscheidungsnotwendigkeiten
- Individuelle Patientenzentrierung – überindividuelle Perspektive
- Etablierte Strukturen und Begleitangebote waren teilweise ausgesetzt (z.B. Ambulante Hospizdienste, Besuchsdienste, Seelsorge)

# 1. Einleitung

## Übersterblichkeit

- neue Erfahrung für Nachkriegsgeneration
- bringt eine nicht mehr gekannte Gefährdung gesellschaftlich ins Bewusstsein.
- Gefährdung konkretisiert sich persönlich

Aus der relativ abstrakten Einsicht „Man stirbt einmal“ wird die konkrete Aussage „Vielleicht sterbe ich bald.“

# 1. Einleitung

Bewältigung von Gefährdungssituationen

Infragestellung von physischer, psychischer  
Stabilität und sozialen Strukturen

Umgang mit Endlichkeit

- **historisch nicht neu**
- **aktuell neu zu beantworten**

# 1. Einleitung

Beispiel für Verarbeitung von  
Pandemieerfahrungen:

- Spätmittelalterliche *Ars moriendi*
- Gedanke, sich auf das eigene Sterben vorzubereiten, wurde aktuell aufgenommen in der *Ars moriendi nova*

***Welchen Beitrag kann die Ars moriendi nova  
zum Umgang mit der Corona-Pandemie leisten?***

# Gliederung

1. Einleitung
2. Ars moriendi
3. Ars moriendi nova
4. Die Corona-Pandemie und die Ars moriendi nova

## 2. Ars moriendi

Bereits in der antike Philosophie gab es die Ars moriendi. Im Gegensatz zur mittelalterlichen Ars moriendi war sie jedoch ausgerichtet auf

- pagane Bewältigung des Sterbeprozesses
- soziologisch andere, kleinere Trägerkreise

Erst im Mittelalter entstanden neue Schriften, die sich mit dem Sterben und der Begleitung von Sterbenden befassten.

Die Auseinandersetzung mit dem Sterben erfolgte im Kontext der christlichen Religion.

12. Jahrhundert: Schrift zur Sterbeseelsorge und Sterbebegleitung (Anselm von Canterbury), gilt als erste Schrift der *Ars moriendi*.

Sie bezieht sich auf die Begleitung anderer beim Sterben und auf das eigene Sterben.

## 2. Ars moriendi

### ***Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben***

(liturgischer Text, 10. Jahrhundert)

#### **Todespräsenz**

Menschen starben überwiegend zu Hause (Familie und soziales Umfeld). Gemeinsam geteilte und durchgeführte Rituale (mit christlicher Religion verbunden) prägten Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen. Tod war vertraut (grundsätzlich kurze Lebenserwartung, Unfälle, Krankheiten, öffentliche Hinrichtungen, Kriege).

#### **Seuchen und Pandemien**

Große Pest im 14. Jahrhundert: verheerendste Seuche in Geschichtsschreibung (gesellschaftliche, wirtschaftliche, spirituelle Konsequenzen)

#### **Einsames Sterben inmitten einer Massenepidemie**

**Keine geistliche Vorbereitung auf den Tod, keine Begleitung der Sterbenden**

## 2. Ars moriendi

### 15. Jahrhundert: Entstehung der Ars moriendi-Literatur

#### Literaturgattung

- Sammlung von Texten, die zur Vorbereitung und in der konkreten Sterbesituation herangezogen werden konnten

#### Christlicher Inhalt

- im religiösen Kontext des späten Mittelalters verortet
- endzeitlich geprägt und auf den Einzelnen bezogen: Worauf darf ich nach meinem Tod hoffen, was habe ich zu befürchten?
- Glaube an das Jenseits wird verknüpft mit Erwägungen über Belohnung und Bestrafung angesichts der Verhaltensweisen im diesseitigen Leben

#### In den folgenden Jahrhunderten: Transformation

(Entritualisierung, Entdramatisierung, Entdogmatisierung)

### 3. Ars moriendi nova

Seit 20. Jahrhundert: Erweiterung der medizinischen Möglichkeiten am Lebensende

- Entscheidungsnotwendigkeiten und –möglichkeiten, werden zum Gegenstand gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse
- Individuum wird zum Akteur, überindividuelle Verbindlichkeiten treten zurück

Auseinandersetzung mit Fragen nach Sterben und Tod erfolgt seit einigen Jahren unter dem Begriff ***Ars moriendi nova***

### 3. Ars moriendi nova

#### Ars moriendi nova

- im deutschsprachigen Raum verbunden mit gleichnamiger Buchreihe
- keine feste Programmatik
- „Such- und Protestformel“ (J.-P. Wils)

**Kontext: Existentielle Verhältnisbestimmung zum Sterben, die über das Körperliche hinausgeht**

*Ars moriendi*: spätmittelalterliche Kultur des Christentums, Pandemieerfahrung der Pest

*Ars moriendi nova*: Problembewusstsein des 20. Jahrhunderts, damit verbunden: Etablierung der Hospizarbeit und Palliative Care

### 3. Ars moriendi nova

#### **Funktion & Inhalt: Möglichkeit, sich auf das eigene Sterben vorzubereiten**

*Ars moriendi*: auf das Jenseits ausgerichtet, Perspektive der Endlichkeit des Menschen wird mit Perspektive und Trost des Jenseits verbunden

*Ars moriendi nova*: weltanschaulich neutral, im Fokus: Sterbeprozess, wie er im Diesseits stattfindet, individuelle Gestaltung (individuelle Lebens- und Sterbesituation, Begleitung ist je individuell)

### 3. Ars moriendi nova

#### Bestimmtheit & Offenheit

*Ars moriendi*: aus der bestimmten Perspektive des Jenseits werden Normen für das irdische Leben abgeleitet

*Ars moriendi nova*: „Sterben ohne Jenseitsperspektive“ (N. Streeck) oder multireligiöse Weitung?, keine allgemeinverbindlichen Normen, Verlust an Bestimmtheit, Gewinn an Offenheit

#### Fazit

Die Ars moriendi nova holt das Sterben ins Diesseits. Dies ermöglicht eine Gestaltung, Vorbereitung und Verbalisierung von Sterben als „jemeiniges Sterben“ (M. Heidegger). Damit verbunden ist ein solidarischer und begleitender Umgang mit Sterbenden und ihren An-/Zugehörigen.

## 4. Die Corona-Pandemie und die Ars moriendi nova

### ***Welchen Beitrag kann die Ars moriendi nova zum Umgang mit der Corona-Pandemie leisten?***

#### ➤ **Einsames Sterben**

In der „ersten Welle“ verstarben Corona-Erkrankte teilweise unter dramatischen Bedingungen allein (Kontaktverbote, persönliche Begleitung und Kommunikation war nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich)

- Erfahrung eines einsamen Sterbens inmitten einer Massenepidemie: Ausgangsmoment der *Ars moriendi*
- Motivation für mediale Weiterentwicklung der *Ars moriendi nova*: Begegnungen nicht nur analog, sondern evtl. auch via Smartphone oder Tablet

## 4. Die Corona-Pandemie und die Ars moriendi nova

### ➤ Sichtbarkeit und Sagbarkeit des Sterbens

Angesichts der „neuen Sichtbarkeit des Todes“ (T. Macho): Themen „Sterben und Tod“ werden medientauglich vermarktet. Perspektive des eigenen Sterbens ist dabei ausgeklammert.

Pandemiesituation verschärft dies:  
Allgemeines Sterben wird sichtbar – persönliches Sterben bleibt unsichtbar

#### *Ars moriendi nova*

Erfahrung der Verbindung der *Ars moriendi* mit der *Bilder-Ars*.  
Gefühle hervorbringende, zum Nachdenken anregende Bilder (sprachlich und innere Bilder) einbringen, die zum Nachdenken über eigene Endlichkeit anregen.

## 4. Die Corona-Pandemie und die Ars moriendi nova

### ➤ Individualität in zahlendominierter Gegenwart

Zahlen dokumentieren Gegenwart, in vielen Bereichen notwendige Orientierung für einzelne Bereiche (Evidenzbasierung, klinische Studien, Statistik).

Pandemiesituation: Zahlen lenken Gegenwart (R-Werte, Inzidenzen, Impfquoten, Modellierungen). Zahlen geben normativen Rahmen für weite Teile je aktueller gesellschaftlicher Realität.

*Ars moriendi nova*: stellt Sterbende und Verstorbene als individuelle Personen in den Blickpunkt (Menschen mit ihrer je eigenen Lebensgeschichte, Familie)

Verweis auf Sozialität und Wichtigkeit gemeinsam getragener Rituale (Abschied, Bestattung, Trauer)

## 4. Die Corona-Pandemie und die Ars moriendi nova

### I. Kant: Was ist der Mensch?

Was kann ich wissen?

Was soll ich tun?

Worauf darf ich hoffen?

## 4. Die Corona-Pandemie und die Ars moriendi nova

### *Ars moriendi nova*: Kultur der Endlichkeit

- *Wissen*: Leben ist fragil, bedroht und endlich, Mensch ist auf Bewahrung und Heilung angewiesen
- *Tun*: Solidarität mit Kranken und Sterbenden und allen, die Menschen pflegen, behandeln und begleiten
- *Hoffen*: Die Frage nach dem Hoffen wird von der *Ars moriendi nova* kaum oder gar nicht beantwortet bzw. verhandelt

## 4. Die Corona-Pandemie und die *Ars moriendi nova*

### ➤ **Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben**

*Ars moriendi nova*: Vorschlag für eine Ergänzung der Kultur der Endlichkeit

Raum für eine Deutungsperspektive der Hoffnung über das Diesseits hinaus eröffnen

Ressourcen der (inter-)religiösen Traditionen einspielen

Folge: Neuperspektivierung des endlichen Lebens. Leben wird von seiner Endlichkeit her und der Hoffnung auf ein „Danach“ verstanden.

Dieses Anliegen der *Ars moriendi* ist gerade in einer Pandemie neu zu betonen.

Dr. phil. Dorothee Arnold-Krüger  
Pastorin  
Theologische Referentin

Zentrum für Gesundheitsethik  
Knochenhauerstr. 33  
30159 Hannover

[dorothee.arnold-krueger@evlka.de](mailto:dorothee.arnold-krueger@evlka.de)